



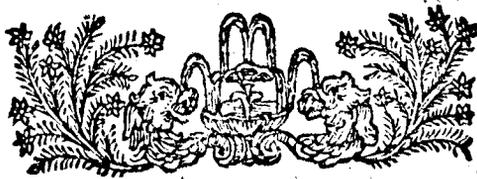
Der
Preussische
Schäfer,
ein
Lobgedicht

auf die
Unternehmungen
Friederich II.
Königs in Preußen.

In
trochäischer Versart.

Entworfen
von
Jakob Gotthard Mayer.





D D C.

Fröhlich ist das Schäferleben,
Wahre Freuden kann es geben.
Freuden loß von allem Schmerz,
Strömen da durch unser Herz.
Sie ermuntern, sie erquicken
Das Gemüthe: sie entzücken,
Geben Stärk,
Zu jedem Werk,
Daß man ohne viele Müh
Kann arbeiten spät und früh.

==

* * *

Auf den grünen Frühlingsauen,
Wo die bunte Flur zu schauen,
Singe ich ein schönes Lied;
Das ermuntert mein Gemüth,
Macht mir sorgenlose Tage,
Frey von allem Gram und Plage.
Dann bin ich
Freudiglich,
Treib' früh meine Schäfchen aus,
Führ sie Abends in mein Haus,

* * *

Froh bin ich in meinem Stande,
Ohne jedem in dem Lande
Ein Vermögen ohne Neid:
Welches Laster ich vermeid;
Weil es meine Freude stöhret,
Mir Zufriedenheit verwehret:
Denn es sticht
Wie ein Gift;
Reißt das Brod uns von dem Mund,
Und läßt keine frohe Stund.

Jeder

==

* * *

Jeder kann ganz ruhig leben,
Fried'rich will uns Friede geben,
Dessen Name Friede zeigt
Und zur Ruhe ist geneigt.
Fried'rich, Nestor unster Zeiten!
Deinen Ruhm gnug auszubreiten
Bin ich, ach!
Ziel zu schwach.
Ein Horaz erhebe Dich
Großer König Friederich!

* * *

König, groß in allen Dingen!
Wie kann ich Dein Lob besingen?
Werth Monarch der Welt zu seyn,
Gegen dich ist Cäsar klein.
Preussens Alexander, König!
Welchem eine Welt zu wenig.
Mächtigster,
Gütigster
Dich verehret jedermann,
Jeder Krieger staunt dich an.

)(4

Fris

* * *

Fritz will jedem Unterthanen
Einen Weg zum Glücke bahnen;
Er sey Jüngling, oder Mann,
Daß er ruhig leben kann. —
Er wird stäts zufrieden leben,
Darf nur seine Steuer geben:
Dann ist er
Mann und Herr
Ueber alles was er hat;
Auf dem Land und in der Stadt.

* * *

Gütig ist Er, voll Erbarmen,
Liebreich gegen jeden Armen;
Wenn er nur dem Staate dient,
Und dem Müßiggang nicht fröhnt.
Frei kann jeder vor ihm stehn; —
Ohne Trost wird er nie gehn.
Welch ein Mann!
Jedermann
Theilt er seine Gnaden aus,
Daß er freudig geht nach Haus. —

Friedr.

* * *

Fried'rich achtet Schmeichler wenig;
Zeigt sich als ein großer König,
Welcher keinen Schmeichler hört:
Weil ein solcher leicht bethört. —
Jeder Bürger ist willkommen,
Und wird gnädig aufgenommen.
Wenn man nur
Keine Spur
Von Verrätherey vermerkt,
Wird man in dem Recht bestärkt. —

* * *

Welche Güte, welche Gnaden
Zeigt nicht Friedrich? — Jeden Schaden
Bessert er aufs beste aus. —
Wenn das Feuer zerstört ein Haus,
Ist Er gleich mit Hülfe thätig;
Und mit Gold und Geld erbdtig. —
Die Schatzkammer
Hilft dem Jammer
Baut das, was das Feu'r zerstört,
Und der Feinde Wuth verheert.

Kriegs!

* * *

Kriegsgefangene zu schonen,
Große Selden gut zu lohnen,
Lehret Deine gü'tige Hand: —
Jedem Krieger ist's bekannt,
Der in Deinem Dienste steht,
In den Tod gern für Dich gehet. —
Friedrich weiß,
Daß ein Greiß,
Der gedient, nicht zu verachten,
Sondern arm auch hoch zu achten.

* * *

Manches Hospital, Kasarne,
Invalidenhaus (wo Arme,
Die im Kriege dir gedient,
Und viel um den Staat verdient)
Suchst du heim; die Kranke freuen
Sich, und jeder sucht von neuem
Seine Freud,
Munterkeit
Zhränend an den Tag zu legen,
Daß es jeden muß bewegen.

Du

* * *

Du bist groß in Deinen Thaten,
Groß in jedem Fall zu rathen,
Groß in Deinem ganzen Reich:
Kein Regente ist Dir gleich. —
Dürstige zu unterstützen,
Jeden Zufall gut zu nützen
Kannst Du wohl:
Denn es soll,
Was Du thust, ganz gut geschehn,
Und beglückt vorüber gehn.

* * *

Friederich hat alle Gaben,
Die ein großer Fürst soll haben. —
Gnade mit Gerechtigkeit,
Strenge, doch mit Gü'tigkeit
Ordnet seine Staatsgeschäfte
Und beschützet seine Rechte. —
Stäts hat Er,
Mehr und mehr
Früh und späte, Tag und Nacht
Seiner Länder wohl bedacht.

Er

Er scheut sich vor keinem Feinde;
Liebet jeden seiner Freunde,
Welchem Er genau vereint. —
Nur Verräthern ist Er feind.
Denn sie sind die Pest der Staaten,
Kinder, die niemals gerathen. —
Drum bist Du,
Immerzu
Stäts bedacht, die Brut zu stöhren;
Um dem Schaden abzuwehren.

Wie ein Löw geht Er zum Streite;
Immer kämpft an Seiner Seite
Eine starke Gottesmacht,
Die der Staaten Wohl durchdacht. —
Aufgeräumt sind seine Leute;
Denn die Hoffnung reicher Beute
Früschet an
Jeden Mann,
Daß er an des Königs Seiten
Unverzagt hilft tapfer streiten.

Die Feldzeichen und die Fahnen
Flattern weit umher, und mahnen
Jeden Mann an seine Pflicht;
Deren jeder muthvoll spricht:
Gern will ich mein Blut, mein Leben
Hin für meinen Fried'rich geben:
Weil er sich
Väterlich
Für mich sorget früh und spat,
Und erweistet manche Gnad. —

Juden, Krämer, Marquetender
Sorgen für die Regimenter
Mit Toback, mit Nebensaft:
Da ist alles, was man schaft,
Pulver, Linten und Granaten
Silbermünzen und Ducaten
Schaft man her
Zu dem Heer. —
Auch hat jeder Kriegesheld,
Wenn er spahrt, beständig Geld.

* * *

Ich hab auch im Feld gekämpft,
Auch der Feinde Macht gedämpft,
Daher weiß ich, wie es ist,
Wenn man Proviant vermisst. —
Man verliert die Lust zum Streiten,
Steckt in Noth von allen Seiten.
Drum ist Fried
Im Gemüth
Eines edlen Mannes gut. —
Friede schont der Menschen Blut.

* * *

Bald wird nun mein Wunsch erfüllet,
Mein Verlangen mir gestillet.
Fürsten, die einander Feind
Werden nun aufs neue Freund. —
Vater! dies wollst du uns geben,
Dann fang ich neu an zu leben,
Ehränen fließt
Und ergießt
Euch aufs neu: denn Gottes Güte
Schenkt bald unserm Deutschland
Friede.

* * *

Bald, hoff ich, wird Fried'rich Friede
Geben; weil nun sein Gemüthe
Sich zur edlen Ruhe lenkt,
Und an ew'gen Frieden denkt.
Bald hört Joseph auf zu kämpfen,
Um das Kriegesfeuer zu dämpfen,
Das im Land
Schon gebrannt:
Wenn Joseph und Friederich
Ihre Hände bieten sich.



Bald